

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Erscheint 3 mal täglich, nach Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 512.

Samstag, 7. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Falkenhayns neuer Sieg über die Rumänen.

Gute Nachrichten von der Somme und der russischen Front. — 5. Tag der Karstschlacht.

Wo sind die Treiber?

Die freisinnig-demokratische Presse ist unter Mitwirkung gefinnungsverwandter Blätter eifrig bemüht, die Flammenzeichen einer inneren Krisis zu entdecken. Das eine Blatt fragt besorgt und entrüstet, wie weit die Kanzlerhege noch getrieben werden soll, das andere sieht einen heftigen Kampf um den Kanzler toben, ein drittes will wissen, daß der geheime Ministerapparat an dem Sturz des Kanzlers rätlos weiter arbeitet. Und alle diese Stimmen sind mehr oder weniger von dem Ruf banger Sorge durchdrungen: Wie lange noch? Und scheint, daß man hofft der besorgten eher verwunderliche Frage stellen könnte. Wir sind in einer stillen politischen Woche. Der Hauptauschuss des Reichstags berät hinter verschlossenen Türen. Er hat die Frist der vertraulichen Verhandlungen bis zum 11. Oktober verlängert, und bis dahin lebt die Öffentlichkeit im Sinne politischer Not- und Taktlosigkeit. Sie wird in ihrer erzwungenen Ruhe von dem Feldgeschrei gegen die Kanzlerfronde einigermaßen überrascht sein und unwillkürlich fragen: Warum der Värm?

Geht man den aufgeregten Alarmartikeln zu Leibe, so findet man keine befriedigende Antwort. Das Kernstück der politischen Sensation ist wieder ein vertrauliches Schreiben, das die Namen Graf v. Helldorf, Emil Kirckhoff, Admiral v. Knorr, Geheimrat v. Röring und Ernst Hädel als Unterschriften trägt. Das Schreiben, das Anklagen gegen die Politik des Reichskanzlers richtet, ist vom „Berliner Tageblatt“ in die Öffentlichkeit gezogen worden. Wir sind darüber hinweggegangen. Denn was die Unterzeichner des Rundschreibens gegen den Kanzler vorbringen, verdient als rein politische Meinungsäußerung keine Brandmarkung, als private Kundgebung keine parteipolitische Bewertung. Das „Berliner Tageblatt“ und seine Nachbeter haben aber aus dem Schreiben großes Kapital geschlagen und so getan, als sei der böse Feind gegen den Reichskanzler losgelassen worden. Wenn sie nur konsequent bei derselben Tonart geblieben wären! Aber das „B. T.“ findet selbst unter den Unterzeichnern keinen Politiker von irgendwelcher Bedeutung. Ernst Hädel erscheint infolge „später Urteilslosigkeit“ in der Rolle des Verführten. Und die „Frankfurter Zeitung“ fällt über die ganze „Fronde“ folgenden vernichtenden Spruch:

„Einige der treibenden Männer, die eine gewisse politische Vergangenheit und zum Teil auch noch einen parlamentarischen Einfluß haben, kennt man. Dann kommen Namen von Leuten, die auf irgend einem der Politik fernem Gebiet sich mit Recht oder Unrecht bekannt gemacht haben, und leider auch hin und wieder alte Namen von einst autem Klang, deren Träger aber entweder nie ein politisches Urteil gehabt haben oder es nicht mehr haben, die jedenfalls durch die Teilnahme an den jetzigen Treiberereien zeigen, daß sie aufgereizt worden sind und über die Lage des Vaterlandes, über die Notwendigkeiten und über einzelne Personen aus diesem Zustande heraus urteilen.“

Und gegen diese Phalanx urteilt, und bedeutungsloser Größen — das sind sie nach der „Frankfurter Ztg.“ — bietet man den ganzen Sturmapparat der Presse auf! Allerdings nicht allein gegen sie, sondern auch gegen den Münchner Ausschuss zur Bekämpfung Englands. Die derbe bawarische Tonart dieses Münchner Sozialvereins scheint manchen auf die Nerven gefallen zu sein. Andere finden sie vielleicht erfrischend. Jedenfalls wird aber niemand im Ernste glauben, daß sie im Reichstag oder in der Politik gegen den Reichskanzler als Leitmotiv auftreten könne. Bleibt die „Tirpitz-Partei“, die es der „Frei. Ztg.“ besonders angeht hat. Und was ist hier in den dunklen und verdächtigenden Andeutungen das einzig Greifbare? Daß Tirpitz in würdiger Zurückhaltung die konservative Bitte abgelehnt hat, in Döbbs-Grinma für den Reichstag zu kandidieren. Wenn die „Freisinnige Ztg.“ darüber hinaus noch einen förmlichen Einspruch gegen die „partei-politische Klassifizierung“ verlangt, so holt sie aus dem Fall mehr Parteipolitik heraus, als er in sich hat. Oder soll mit aller Gewalt aus dem Fall etwas gemacht werden, wie aus dem privaten Rundschreiben — und wie aus dem

Münchner Ausschuss? Wenn wirklich, dann wäre das Mittel ebenso untauglich, wie die anderen.

Warum also der Värm? Bevor der Reichskanzler sprach, ging es in gewissen Zeitungen ebenso laut zu. Das „Berliner Tageblatt“ verlangte, allen anderen voran, daß der Kanzler sich durch ein festes Programm der politischen Neuorientierung eine Mehrheit im Volke sichern solle. Als Herr v. Bethmann Hollweg den vorgezeichneten Weg nicht ging, fand das Blatt, daß der Kanzler freiwillig abgedankt habe. Immerhin gab es dem Abgeordneten Heine noch einmal das Wort, um Herrn v. Bethmann Hollweg dringend klarzumachen, daß er nur mit einer innerpolitischen Mehrheit, das heißt parteipolitisch gebunden, den Frieden schließen und den Friedensschluß im Amte überdauern könne. Das war ein Appell an Gefühlsgründe, die ein verantwortungsbewusster Staatsmann nicht anerkennen wird. Wird etwa das Schreckgespenst der Kanzlerfronde zu demselben Zweck zitiert? Und wenn dieses Treiben wirklich hinter den Kulissen spielt, die man gegen die „Kanzlerfronde“ aufgebaut hat — wo sind dann die Treiber?

Ein freisinniger Abgeordneter für den rücksichtslosen U-Boothrieg.

Berlin, 6. Okt. (Privat-Telek.)

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heckscher hat das Amt eines Mitarbeiters der Budgetkommission in den Fragen der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt. Nach dem „Deutschen Kurier“ hängt die Niederlegung dieses Amtes damit zusammen, daß sich Dr. Heckscher in den Fragen der auswärtigen Politik sowie in der Frage der Führung des rücksichtslosen Unterseeboothkrieges im Gegensatz zu der durch die Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei vertretenen Meinung befand.

Die Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei ist gegen den rücksichtslosen Unterseeboothkrieg. Dr. Heckscher möchte also demnach dafür sein. Wir sind neugierig, ob „Berliner Tageblatt“ und „Frankf. Ztg.“ diesen freisinnigen Abgeordneten nun auch einen alldeutschen Heher und Dunkelmann nennen, oder ihn, wie sie es mit Ernst Hädel getan haben, zum senilen Trottel stempeln werden.

Stimmungsmache mit vertraulichen Kommissionsreden.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt: In der „Freisinnigen Zeitung“ vom 5. Oktober wird von dem „großen Eindruck“ berichtet, den die Ausführungen des Reichskanzlers, insbesondere aber die Darlegungen des Staatssekretärs Helfferich über die Unterseeboothfrage auf die Mitglieder der Budgetkommission gemacht hätten. Ob allerdings „die Fronde“ durch diese Ausführungen überzeugt worden sei, sagt das Blatt hinzu, könne dahingestellt bleiben.

Wir begegnen also bereits wieder derselben Stimmungsmache, die sich anlässlich der Unterseeboothfrage im März geltend machte. Damals wie heute waren die Verhandlungen der Kommission vertraulich. Man hatte sich auf einen Beschluß geeinigt, der die Streikart bekräftigen sollte. Raum aber war dieser Beschluß gefasst worden, als die offizielle Presse glaubte feststellen zu müssen, daß die gemeinsame Resolution einen großen Sieg der Regierung bedeute, einen Sieg, der auf die glänzenden Darlegungen der Regierungsvertreter, insbesondere des Reichskanzlers, zurückzuführen sei. In den späteren Konferenzen der Parteiführer beim Reichskanzler ist dieser ganz offensichtliche Versuch der Geschichtsklitterung auch von national-liberaler Seite entschieden zurückgewiesen worden.

Wenn jetzt trotz der abermaligen Vertraulichkeit der Verhandlungen bereits wieder von einem außerordentlichen Eindruck der Reden des Kanzlers und des Staatssekretärs Helfferich in der Budgetkommission gesprochen wird, so bedeutet das nichts anderes, als daß unter der Herrschaft der Zensur eine Stimmungsmache gegen die Anhänger des unbeschränkten Unterseeboothkrieges getrieben wird, gegen welche die letzteren hilflos sind, da sie die Gründe ihres Standpunktes nicht darlegen dürfen. Daß diese Gründe für die nationalliberalen Abgeordneten nicht aus einem Gefühl der Fronde, sondern aus der Empfindung tiefer patriotischer Sorge entspringen, brauchen wir gegenüber unseren Parteifreunden nicht zu betonen. Wir müssen uns aber gegenüber der neuen Stimmungsmache der „Freisinnigen Zeitung“ dagegen verwahren, daß solche Darstellungen unwidersprochen in das Land gehen, und helfen deshalb unfererlei, daß nach unserer

Bohrnehmung die Ausführungen des Staatssekretärs Helfferich, wenn sie auch den uneingeschränkten Beifall der Fortschrittler und der Sozialdemokraten gefunden haben, an der Stellungnahme der großen Mehrheit der nationalliberalen Fraktion ebenso wenig etwas ändern werden wie unseres Wissens an der Stellungnahme derjenigen gegenwärts sehr verstärkten Kreise der bürgerlichen Abgeordneten aus anderen Fraktionen, die auf demselben Standpunkt stehen.“

Der Seekrieg.

Berlin, 6. Okt. (Wolff-Telek.)

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Im Mittelmeer wurde der französische Kohlendampfer „Cap Malagan“ versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet. Ferner sind die Frachtdampfer „Flavet“ und „Irma“ versenkt worden.

Kopenhagen, 6. Okt. (Wolff-Telek.)

„Politiken“ meldet aus Kristiania: Im Laufe der letzten Woche wurden im Eismeer zehn norwegische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 18 000 Tonnen von deutschen Unterseebooten zum Sinken gebracht. Die Kriegsverficherung hat dadurch 10 Millionen Kronen verloren. Infolge der vielen Torpedierungen beschloß auch die Nordenfjeldske Dampfschiffahrtsgesellschaft Bergen die Einstellung des Verkehrs nach Archangelsk.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhaftes Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Ronval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale v. Böhm und v. Garnier haben den Stoß — zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgewiesen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus.

Östlich der Ancre trübten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: An der Kampffront westlich von Lud blieb der eckigste Gewehr gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere und 622 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Bahnlagen von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Byssoko, Dubie und Jarlow bereits im Feuer zusammenbrachen und bei Balkow (am Sereth) durch kräftigen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere und 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

An der Kampffront des Generals Grafen v. Bothmer haben die Russen beiderseits der Flota Liza den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstand den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre. Die Stellung ist rücksichtslos behauptet.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: In der Gegend von Bohorodczany (an der Bahnstrecke Solotwinka) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos.

Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Görgengabshnit warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südlich von Sibankalva, wiesen weiter südlich am Böckelkopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Nagyarod

Parad die am 3. Oktober verlorene Stellung zurü. Ueber 200 Gefangene wurden eingebracht.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Repp (Kochaloma) und Krihalma (Kiralhalma) den Feind über den Horomod und Alz zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsberichterstattung

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten.

Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe südlich der Bahn Kara Orman - Cobadina sind abermals gescheitert.

Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front: Die am linken Strumaufer heftenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Pour le mérite.

Der Reichsanzeiger meldet: Dem Oberst von der Armee Marquardt, Chef des Generalstabes einer Seeresgruppe, ist der Orden „Pour le mérite“ verliehen worden.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 6. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsberichterstattung

Front gegen Rumänien: In besetzter Stellung am Westrand des Geisterwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals d. J. v. Falkenhayn angegriffen und vollkommen geschlagen.

Front des Generals d. A. Erzherzog Karl: Ein Angriffsversuch der Russen bei Bohorodczany wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Feind versuchte gestern abermals, unsere Front zwischen der Rajawka und der Flota Lipa zu durchbrechen.

Auch bei der Armee des Generalsobersten v. Böhm-Ermolli scheiterten fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südlich Jassanow an der Standhaftigkeit des Verteidigers.

In Böhmen, wo im allgemeinen Ruhe nach den heftigen Kämpfen am 2. und 4. Oktober eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in der Gegend von Killy-

lin glatt abgewiesen. Die Gesamtbesatzung aus diesen Kämpfen hat sich auf 6 Offiziere und 622 Mann sowie 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsberichterstattung

Auf der Karsthohe hält das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an.

Südöstlicher Kriegsberichterstattung

An der Sojusa keine Geschichtstätigkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschalleutnant.

Griechenland.

Kopenhagen, 6. Okt. (Privat-Tele., 26.)

Nach einem Pariser Telegramm verfolgt man in Athen mit Spannung die Beratungen der Ententegegnanten. Man will wissen, daß diese die Forderung gestellt haben, im neuen Kabinett müssten die Anhänger Venizelos die Mehrheit haben.

Der großmäulige Roosevelt.

Unter liebreicher Gast von Sozialmal, Herr Theodor Roosevelt, der bei seinem Besuche in Berlin mit seiner Bewunderung Deutschlands nicht sorgte, redet sich leicht während des Wahlkampfes um die Präsidentschaft in eine immer größere Beredsamkeit gegen uns hinein.

Heute können wir ein neues Blatt der Sammlung einfügen: Es zeichnet sich dadurch aus, daß es auch Zweifel an logischen Denkvorgängen Roosevelts hervorruft: Der Reichstag wird über die Wiederaufnahme des Unterseebootskrieges nicht verhandeln.

Wenn ihm ein Teil der Arbeitslast abgenommen würde, wenn ihm ein Teil der Arbeitslast abgenommen würde, wenn ihm ein Teil der Arbeitslast abgenommen würde.

Amerikanisch-chinesische Beziehungen.

London, 6. Okt. (Wolff-Tele.)

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New-York vom 3. Oktober zufolge schloß die American International Corporation, die beim Kriegsausbruch von der National City Bank gegründet wurde, um den amerikanischen Außenhandel zu fördern, einen Vertrag mit der chinesischen Regierung über den Bau einer Eisenbahn von einer Länge von 1000 englischen Meilen.

Aus dem Haag, 6. Okt. (Privat-Tele., 25.)

China hat in der letzten Zeit verschiedene erfolglose Versuche gemacht, sich größere Anleihen in Amerika zu sichern, konnte jedoch nur 200 000 Pfund erhalten.

Japans Forderungen an China.

Die von Japan anlässlich des Zwischenfalles von Schantsiatun an China gestellten Forderungen haben wir vor einiger Zeit bereits mitgeteilt. Die „Frank. Sta.“ bestätigt nunmehr unseren Bericht durch folgende, aus dem „Njatsch“ übernommene Meldung:

„Peking Gazette“ stellte Japan schriftlich folgende Forderungen: 1. Verweis an den Befehlshaber der 28. Division, von der ein Regiment an dem Zusammenstoß beteiligt war; 2. Dienstreue Entlassung mehrerer höherer Offiziere; Bestrafung der an der Schlacht (!) beteiligten Soldaten; 3. Offizielle Entschuldigung und entsprechender Maueranschlag in allen Militärlogern der Südmandschurei und Ostmongolei und gleichzeitiges Verbot an die chinesischen Soldaten, japanische Händler und andere Personen zu belästigen; 4. Entlassung japanischer Polizeiverwaltungen in der Südmandschurei und Ostmongolei. Mündlich wurden folgende Forderungen erhoben: 5. Ernennung japanischer Berater bei den Stäben aller chinesischen Militärkommandos in dem genannten Gebiet; 6. Anstellung japanischer Instrukteure in sämtlichen chinesischen Kriegsschulen; 7. Schadensersatz an die Familien der getöteten japanischen Soldaten; 8. Entschuldigung der Peking-Regierung beziehungsweise der Behörden der Provinz Mandschurien in Tokio.

Totio, 6. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Terachi wurde beauftragt, das Kabinett zu bilden. Er hat den Auftrag angenommen, verlangt aber einige Tage Aufschub.

Das Zeichnungsergebnis in Wiesbaden.

Rund 92 Millionen.

Die Gesamtsumme der Anmeldungen zur fünften Kriegsanleihe bei der Reichsbankstelle Wiesbaden beträgt 83 246 000 Mark, also noch etwas mehr als die Gesamtsumme der vierten Anleihe. Dieses Endergebnis für die Stadt Wiesbaden ist noch zu vervollständigen durch Hinzurechnung der Zeichnungen bei den drei hiesigen Genossenschaftsinstituten, dem Vorschußverein, der Vereinsbank und der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank, mit rund 8 1/2 Millionen Mark. Es ergibt sich demnach als Gesamtsumme für Wiesbaden 92 Millionen Mark.

Das Postliche Telegraphenbureau weiß sogar noch eine höhere Ziffer zu melden, nämlich 93 1/2 Millionen. Danach würden die Zeichnungen zur fünften Kriegsanleihe diejenigen zur vierten, die 92 1/2 Millionen betragen, noch übersteigen. Auf die dritte Kriegsanleihe wurden in Wiesbaden 96 Millionen Mark gezeichnet.

Ergebnisse in anderen Städten.

Wiesbaden: Die Zeichnungen für die fünfte Kriegsanleihe ergaben in den hiesigen Schulen 85 519 M. Es wurden aufgebracht seitens der Volksschule 58 700 M., vom Pözen 12 500 M., von der gewerblichen Fortbildungsschule 5200 M., von der Herzog Adolf-Schule 3524 M., von der Freiherr vom Stein-Schule 1900 M., von der Pestalozzi-Schule 1589 M., von der Dranter-Schule 1204 M. und von der Koblenz-Schule 842 M.

Marburg: Bei der Reichsbankstelle wurden, wie beim letztenmal, 17 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet.

Frankfurt: Die Gesamtsumme der Zeichnungen bei der fünften Kriegsanleihe beläuft sich auf 305 Millionen Mark, gegen 406 Millionen bei der vierten, 455 Millionen bei der dritten, 328 Millionen bei der zweiten und 148 Millionen bei der ersten Kriegsanleihe.

Darmstadt: Die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe betragen in Darmstadt 60 Millionen Mark, gegen 61 Millionen bei der vierten und 59 Millionen bei der dritten.

Hannau: Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden hier 16,4 Millionen Mark gegen 17 Millionen bei der vorigen gezeichnet.

Mannheim: Im Reichsbankamtsbezirk Mannheim wurden ohne die Post- und Genossenschaftszeichnungen einschließlich der Nebenstellen Heidelberg und Mannheim auf die fünfte Kriegsanleihe 164,17 Millionen Mark gegen 172,9 Millionen Mark bei der vierten Kriegsanleihe gezeichnet.

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 2 der „Hören“ enthält: „Die Kriegssituation“, von H. Gärder. „Deutschlands Tod“, von J. Kurz. „Ein Wiedersehen“, von D. Wohlbold. „Alte Kalendergeschichten.“ „Heitere Ede.“

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Mühlgen.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. Da verkennen Sie meinen Mann, gnädige Frau. Schon wenn eine Arbeit zu Ende geht, verliert er den Mut, so daß ich ihm immer gut zureden muß, sie überhaupt fertig zu machen. Dann aber ist er ganz verwaschelt und hat jeden Glauben an sein Talent verloren.

Zufrieden ist nur der Dilettant. Wie gut für Ihren Gatten, daß Sie so an seinem Schaffen teilnehmen! Das ist doch gar nicht anders möglich, gnädige Frau. Läte ich es nicht, so dieße das, das Beste an meinem Mann gar nicht kennen.“ Geraldine wurde immer verwunderter. Diese junge Frau, eine Matener Förstertochter, die ihr da in dem einfachen blauen Druckkleide mit der gestreiften Schürze gegenüber saß, der Oberkörper etwas zusammengelungen wie bei einer Brustleidenden, mit dieser süßen, weichen Stimme, die aus einer Kranken Brust hervorzulommen schien, mit den traurigen braunen, unter gekränkter Stirn hervorlugenden Augen, mit den verarbeiteten Händen, gab ihr Rätsel auf. Sie wurde nun ernsthaft neugierig, den Mann zu sehen, dem diese leidenschaftliche Hingabe galt. Und wenn nicht ihn selbst, so doch seine Werke.

Dürfen wir nicht einen Blick in das Atelier tun? Ich fürchte, daß wir Herrn Baumgartner nicht mehr abwarten können.“

„O gern, aber er würde den Herrschaften alles so viel besser erklären können als ich.“

Das war eine vorstichtige Ablehnung, aber nicht mißzuverstehen. Geraldine schloste ihre Ungeduld herunter, lenkte das Gespräch auf die Schule, die Gutsherrschaft, den Major von Ehren und seine Schwester, die verwitwete Konfistorialrätin Unden, auf Blumen, und Gemütspflege, aber sie fand auch hier wenig Entgegenkommen. Grävenich hatte sich schon längst gedrückt, promentierte auf der Bankstraße, die Zigarre in der Hand, eine Melodie pfeifend.

Sie hatte sich ein Ziel gesetzt: zeigte die winzige Uhr an ihrem Armhand Sehs, so brach sie den Besuch ab.

Da, der Beizer war der Zwölfs schon bis auf ein paar Stricheln nahe gekommen, hörte das Pfeifen draußen auf; gleich darauf trat Wolf herein, der einen Mann vor sich hertrieb.

„Da habe ich den Künstler glücklich aufgegriffen. Ich kann Ihnen sagen, meine Schwester, die ja mehr davon versteht als ich, war ganz aus dem Häuschen, was sich Erfolg bedeutet.“ Er schien fortdal und klopfte dabei dem Lehrer auf die Schulter; es schien ihm das der angemessenste Verkehr mit einem Manne, der durch seine Künstlerkraft über seine soziale Stellung hinausgewachsen war. „Unsere Erwartungen sind nun wirklich hochgepannt.“

„Das sollte mir für Sie und für mich leid tun.“

In Geraldines Gesicht war ein Hauch von Narbe geblieben, sie schämte sich über ihren Bruder. Nun kredte sie Baumgartner die Hand entgegen, von der sie den Handschuh gestreift hatte. „Meinen Glückwunsch zu Ihrem Erfolg. Bei Ihnen wiegt er schwerer als bei jedem anderen. Aber dürfen wir nun gehen?“

Er verbeugte sich leicht. „Gern, aber ich sage es im voraus, mein Atelier wird Ihnen eine Enttäuschung sein.“

Damit hatte er das Richtige getroffen. Für Herrn von Grävenich war das ganze Unternehmen schon etwas Abgetones, das nicht lohnte. Frau von Rufferow mit ihren scharf ausgesprochenen ästhetischen Bedürfnissen fiel der schmale, eisenstrige Raum mit der grünbraunen Blumentapete auf die Nerven.

Hart ans Fenster war ein großer Holztisch gerückt mit einem Klumpen Plastein, daneben ein paar Modellier-

bölzer und eine eben angefangene, kaum handgroße Figur, über die sich auch nichts sagen ließ. An den Wänden ein paar Steinbrüche nach antiken Plastiken, der Gippsabguss einer Hand, eines Fußes, einer Voltairmaske — alles in allem das übliche Unterrichtsmaterial irgendeiner Gewerbeschule. Das Fenster ging auf den Hof mit Stall und einer Pyramide geschnittenem Brennholz; ein paar Enten schnatterten vor dem Schlafengehen noch einmal besonders laut.

Ueber dem Tisch war ein ziemlich großer Spiegel angebracht, an der anderen Längswand ein Bücherregal, durch einen gemusterten Rattenvorhang verhängt.

Baumgartner schob ihn zurück. „Da haben Sie meine ganzen Herrlichkeiten.“

Eine Menge Figuren und Figuren nebeneinander aufgereiht wie Meißener Porzellanpüppchen in einer alten Servante. „Ich werde herausnehmen, was Sie irgend interessieren könnte.“

Damit stellte er verschiedene auf dem Tisch auf.

„Ach, wie hübsch, diese beiden Köpfe, der alte und der junge,“ beiläufig Geraldine sich zu bewundern. — „Ach, und hier haben Sie einen höheren Flug genommen: Maszeppa auf seinem Todesritt.“

Geraldine hatte nicht gefehen, ihr kritisches Urteil lag hier beständig in Fehde mit dem Dünkel, alles gut zu finden mit der Erwägung, daß man mit besonderen Verhältnissen zu rechnen habe. Sie selbst war eine vorzügliche Reiterin, es konnte ihn nicht entgehen, daß die Bewegung des Rosses ganz unendlich war.

Was sie taktvoll verschwiegen, sprach ihr Bruder aus. „Hören Sie, lieber Baumgartner, das ist soweit alles ganz famos, alle Achtung, aber den Gaul würde ich an Ihrer Stelle doch noch einmal vornehmen. Wenn ein Pferd galoppiert, so sieht das Vorderbein dabei ungefähr so aus“ — er ergriß ein Modellierholz und rittte damit in die Fläche der Modelliermasse auf dem Tische die Linie, wie er sie sich dachte — „Bewachung, ungefähr so. Sie werden schon wissen, wie ich es meine, unerselbst ist ja kein Künstler. Sie mühten übrigens mal zu mir kommen, da könnten Sie Naturstudien nach meinen Gärten machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hof und Gesellschaft.

Scheidung der Ehe des Herzogs Peter von Oldenburg. Reuter meldet: Der Zar hat die Ehescheidung zwischen der Großfürstin Olga Alexandrowna und dem Herzog Peter von Oldenburg bestätigt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

7. Oktober.

Kämpfe im Osten und auf dem Balkan.

Im Osten fanden bei den Armeen Hindenburg und Vinsingen mehrere russische Angriffe statt, die abgewiesen wurden. An der östgalizischen und wohnynischen Front griffen die Russen erfolglos an und an der Strawa brachen russische Sturmkolonnen zusammen. Bei Tarnopol erneuerten die Russen ihre Durchbruchversuche, die von den Österreichern unter Hilfeleistung deutscher Truppen zurückgeschlagen wurden, wobei ein besonders heftiger Kampf sich um das Dorf Sapanow entwickelte. Auch bei Duta kam es zum Nahkampf und bei Kolk gewonnen österr. Gegenangriffe Raum. Auf dem Balkankriegsschauplatz schritten die Ereignisse rasch vorwärts. Der Uebergang über die Drina, Save und Donau nahm einen günstigen Verlauf; die Serbengruppe Madensen drang an drei verschiedenen Stellen vor, bis zum Abend war die Gorica-Höhe in deutschem Besitz, während bei Belgrad an der Sigeunerinsel sich ein heftiger Kampf abspielte. Bereits jetzt befand sich die serbische Armee in einer sehr kritischen Lage.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücken.

Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Sonderliste Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücken wird nunmehr am 5. Oktober als Beilage zur preussischen Verlautbarung Nr. 661 zum erstenmal erscheinen. Der Liste liegt eine Bildertafel mit Photographien bei, die der Nachlaßstelle des preussischen Kriegsministeriums mit den unanbringlichen Nachlassenen bisher zugingen, ferner ein Verzeichnis der Namen, zu denen Aufforderungen erwünscht sind und eine Beschreibung der unbekanntem Nachlässe mit einem Nummernverzeichnis.

Wer glaubt, zu den veröffentlichten Nachlassenen und Photographien Angaben machen zu können, die zur Ermittlung der Persönlichkeit des Eigentümers dienen können, wolle diese unter Angabe der mitveröffentlichten Geschäftsnummer der Zentralkasse für Nachlassenen in Berlin W. 8, Leipziger Platz 13, mitteilen.

Die Liste erscheint von jetzt ab monatlich als Beilage zur preussischen Verlautbarung; sie kann auch einzeln von der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt zum Preise von 15 Pfennigen einschließlich Porto bezogen werden. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der preussisch-süd-deutschen Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 3000 M. auf die Nummern 40685 und 152 578 (ohne Gewähr).

Die zweite Pilzausstellung in der Niederbergschule unterschied sich insofern bedeutend vorteilhafter von der ersten, als sie weit umfangreicher und weit übersichtlicher zusammengestellt war. Auch das ganze Arrangement zeigte eine dem Auge gefälligere Aufmachung, indem durch reichliche Verwendung von Moos und Tannengrün dem bunten Sortiment der verschiedenen Pilzarten ein ebenso wirkungsvoller Untergrund geschaffen wurde. Im Ganzen waren 128 Pilzarten vertreten, die in verschiedene Gruppen in wohlshmeckende, genießbare oder nicht wohlshmeckende, ungenießbare und besonders giftige eingeteilt waren. Außerdem war eine Gruppe der sogenannten „Abstriche“ zusammengestellt, ferner eine Gruppe des eckbaren Schimmelpilzes, auch „Parasit“ genannt, der in auffällig schönen Exemplaren in allen möglichen Größen vertreten war. Für die Belehrung für wertvoll war eine weitere Zusammenstellung derjenigen Pilze, die sich zwar äußerlich ziemlich ähnlich, von denen jedoch der eine genießbar ist, während der andere giftig ist. Sämtliche Ausstellungsobjekte zeichneten sich diesmal durch frisches Aussehen und ausgewählt schöne Exemplare aus. Die Pilze waren zum Teil auf der letzten Pilzschau, die von den Damen K. D. Klein und Paula Ulfert geleitet war, zum Teil von S. Ulfert, unter Leitung der Lehrerin Solbach und der Lehrer E. Hartmann und Jordan von der Niederbergschule. Die genannten Damen und Herren haben sich auch diesmal um die Veranlassung dieser Ausstellung wieder sehr verdient gemacht. Der Besuch der Ausstellung war über alles Erwarten gut. An die tausend Besucher hatten sich in den wenigen Stunden zur Besichtigung eingefunden, außerdem wurden viele Schulklassen von ihren Lehrern herbeigeführt, nicht gezählt die vielen Festherren, denen der Besuch freigegeben war. Aus dem geringen Eintrittsgeld von nur 10 Pf. können nahezu 100 Mark an das Rote Kreuz abgeführt werden — ein ganz erfreuliches Ergebnis.

Metallsammlung für das Rote Kreuz. Um vielen Anfragen zu begegnen, teilt das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. 3, Haupt sammelstelle Schloßplatz 1, der opferwilligen Bürgerchaft unserer Stadt noch mit, daß die Metallsammlung zum Behen unserer tapferen Feldgrauen für die nächsten Monate noch fortgesetzt wird. Gleichseitig werden die Hausbesitzer gebeten, in ihren Häusern für größere Mengen offene Sammelkisten aufzustellen, die alsdann auf Abruf so schnell wie möglich abgeholt werden.

Erhöhung der Familienunterstützung. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband hat den Bundesrat um eine Erhöhung der Familienunterstützung gebeten. Die Unterstützungssätze betragen jetzt 15 M. für die Ehefrau und 7,50 M. für jedes Kind. In der Begründung ist auf die Teuerung sowie auf die vermehrten Ausgaben hingewiesen worden, die mit dem heranrühenden Winter unvermeidbar sind.

Schulstufkursus. In der Gewerbeschule wird auch in diesem Winterhalbjahr in verschiedenen Klassen Unterricht in der Schriftzucht gegeben. Die künstlerischen Schriftformen in allen ihren Anwendungen haben heute eine erhöhte Bedeutung, nicht allein für die Angehörigen des ge-

samten Schriftgewerbes, sondern auch für Techniker und Kaufleute. Im Anfängerkursus werden besondere Vorkenntnisse nicht gefordert; Anmeldungen sind in der Gewerbeschule zu bewirken. Für Kriegsverletzte ist der Unterricht frei.

Buchführungskursus an der Gewerbeschule. Infolge des am 1. Oktober in Kraft getretenen Gesetzes über den Warenumschlagtempel ist den Gewerbetreibenden, insbesondere auch den handwerklichen Betrieben, mehr als je eine geordnete Buchführung zur Notwendigkeit geworden, damit sie jederzeit die erforderlichen Nachweise beschaffen können. An der Gewerbeschule beginnt daher demnächst ein neuer Buchführungskursus für handwerkliche und kleingewerbliche Betriebe. Neben der Buchführung wird auch Wechselrecht, Genossenschaftswesen, Reichsversicherungsordnung, Gewerberecht, Kalkulation, Kontoforrentverkehr usw. gelehrt, so daß der Unterricht auch als Vorbereitungs-kursus auf die theoretische Meisterprüfung dient. Frauen oder Töchtern von Gewerbetreibenden ist die Benutzung dieser Unterrichtsgelegenheit besonders zu empfehlen, da sie hierdurch in die Lage gesetzt werden, dem Geschäft eine wertvolle Hilfe zu leisten. Das Schulgeld beträgt 6 Mark; der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Anmeldungen sind umgehend zu bewirken.

Druckprämien. Die für Brotgetreide bisher gewährte Druckprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis zum 10. Oktober einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. November wird noch eine Druckprämie von 12 Mark für die Tonne gewährt. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druckprämie gezahlt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in der Höhe von 12 Mark für die Tonne festgesetzt. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen und möglichst viel bis zum 15. November abzulefern.

Vom Burgfrieden zum dauernden Frieden. Die großen Handlungsgehilfen-Verbände sind übereingekommen, dahin zu wirken, daß die früher in der lautmännlichen Standesbewegung vielfach hervorgetretenen Kämpfe nach dem Kriege nicht wieder in der bisherigen Form aufleben. Der Meinungsaustausch über abweichende Anschauungen bleibt von dieser Vereinbarung natürlich unberührt, da in arbeitsrechtlichen Fragen immer verschiedene Auffassungen bestehen werden; er soll aber so ausgeübt werden, daß die Achtung vor der Meinung des andern nicht verletzt wird. Eine Reihe von vertragsmäßigen Bestimmungen soll die neue Vereinbarung sichern, insbesondere auch dahin wirken, daß die Untergruppen der Zentralverbände sich an die Abmachungen der Verwaltungen halten. Es ist deshalb in einem gemeinsamen Ehrenrat als Schiedsgericht eine Stelle geschaffen worden, deren Entscheidung im Notfall angerufen werden kann. Das Schiedsgericht hat seinen Sitz in Hamburg und Berlin. An dem Abkommen sind beteiligt: Deutscher Verband Kaufmännischer Vereine, Frankfurt a. M., Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Verein für Handlungs-Commis von 1888 (Kaufmännischer Verein), Hamburg.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Kommandant von 11202 in Frankfurt. Am Sonntag, den 8. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr, hält im Frankfurter Schumann-Theater am Bahnhofsvorplatz der Kapitänleutnant Freih. von Spiegel, Verfasser des bekannten Kriegstagebuches 11202 auf Einladung und zu Gunsten der dortigen Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen einen einmaligen Vortrag über „Das U-Boot und seine Handhabung im Kriege.“ Man sieht dem aktuellen Vortrag allgemein mit größtem Interesse entgegen. Eintrittskarten zum Preise von 5 M. bis 10 Pf. sind täglich ab 10 Uhr an der Kasse des Schumann-Theaters (Telephon: Hanfa 6408) zu haben.

Raffau und Nachbargebiete.

Hattersheim, 6. Okt. Ein Schwindler in Uniform. In der aus Sindlingen gemeldeten Verhaftung eines Schwindlers wird noch berichtet: Der Schwindler nannte sich Johann Eschner, soll aber Ludwig Kugler heißen, und in Häch wohnhaft sein. Sein Trieb bestand darin, daß er sich einen Arm unter die Weste stopfte und nun, mit dem Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch, den „Kriegsinvaliden“ markierte. So hat er in Orien der Umgebung bessere Familien aufgesucht und diese um Gaben an barem Gelde geprellt, indem er ihnen vormachte, er wolle wegen einer Erbchaftsregulierung nach München fahren, habe aber kein Bargeld. Es gelang ihm denn auch, an verschiedenen Stellen seine Absicht zu erreichen. Als die hiesige Polizei von dem Gauner Wind bekam, hatte sich dieser bereits nach Sindlingen begeben, wo er dann auf ihre Veranlassung festgenommen wurde. Im Arrestlokal zerrte der Verhaftete seine Kleider und Wäsche zu lauter Freuden, so daß er splitternd dahinschlief, als man wieder nach ihm sah. Es steht noch nicht fest, ob einer der beiden angeführten Namen richtig ist.

St. Goarshausen, 6. Okt. Die Gefahren der Rheinschiffahrt. Unweit von hier liegt ein mit Steinen beladenes Motorlastschiff der Firma Klotz in Reichingshausen. Das Schiff ist gesunken. Nunmehr ist ein großer Taucherhauch der preussischen Rheinrombauverwaltung durch den Regierungsdampfer „Preußen“ hierher geschleppt worden. Der Taucherhauch wird die Steine entfernen und bei der Dichtung des Lecks Dienste leisten. Man hofft, dann das Fahrzeug heben zu können.

Frankfurt, 6. Okt. Zum Gedenktage des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen. Dem Magistrat wurde in der gestrigen Sitzung folgendes Dankschreiben des Prinzen Friedrich Carl von Hessen mitgeteilt: Hochwürdigster Herr Oberbürgermeister! Hochverehrte Herren des Magistrats! Als ich im Herbst 1914 zusammen mit meinem Sohne Friedrich Wilhelm aus Frankreich heimkam, beide verwundet, ward ich durch eines ehrenvollen Schreiben des Magistrats von Frankfurt überreicht, daß in Würdigung für unser beider baldige Genesung gipfelnd, uns dankbar erkreute. — Dieses Schreiben war datiert vom 26. September. Am 26. September voriger Woche, genau 2 Jahre später, kam dieser selbe Sohn zum letztenmal durch seine Geburtsstadt Frankfurt, Numm dem Elternhause zutretend, wieder verwundet, freilich längt keiner Hilfe mehr bedürftig. Nun ist wieder ein Schreiben des Frankfurter Magistrats an mich gelangt, dieses Mal zugleich auch an die Mutter des Gefallenen gerichtet. Die Vertreter der lieben Mainstadt nennen ihn darin mit rühmlichen Namen, gedenken seiner in ihren Mauern verbrachten Anabeneit, beklagen und ehren sein frühes Grab, heftigen uns, den Eltern, ihren Anteil in Worten, welche wohl tun und tröstlich sind. Wir sagen Ihnen, verehrte Herren, unseren Dank aus tiefbewegtem Herzen, wir tun es aber auch hoffnungsgewiß und in der Zuversicht, daß wir heute jeder von uns mit dem anderen, zum Kampf gegen

den Verderber der Heimat, das Viehste darbringt, was er hat, wir auch mit allen uns dereinst am mannhafte herausgetretenen Vaterlande noch ererben werden.

ch. Rodheim a. d. S., 6. Okt. Ernennung. Lehrer Böhm, der auf eine fast vierzigjährige erfolgreiche Tätigkeit in der hiesigen Gemeinde zurückblickt, wurde zum Hauptlehrer ernannt.

n. Hanau, 6. Okt. Todlich verunglückt. Am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr wollte der 66 Jahre alte pensionierte Bahnwärter Georg J. J. in d. der seit einigen Wochen auf der Kleinbahn wegen des Personalmanngels als Zugführer tätig war, nach der Abfahrt von der Station Neuhof nochmals die Strecke übersehen, und stredte seinen Kopf zur Tür hinaus. Die Tür schlug zu und dem alten Mann so heftig wider den Kopf, daß eine klaffende Wunde entstand und der Bedauernswerte nach kurzer Zeit an Verblutung starb.

ch. Aus dem südlichen Hinterland, 6. Okt. Der ur-alte Bergbau unserer Gegend hat wieder neue Belebung gefunden. Überall werden die Schloten balden aufgeräumt und abgefahren. Die Namen Eiserne Hand, Eisenroth, Jfesselscheid, Jferial, Schmitte und Schmelzmühle sind älter als jede geschichtliche Ueberlieferung. Es fehlte aber damals an fahrbaren Wegen, weshalb der hochhaltige Reieisenstein von Adniasberg in Körben auf Pferde- und Feldrücken nach den Ufern der Salzabbe auf die Schmelzhütte gebracht werden mußte.

Gericht und Rechtspredung.

Fc. Ein Betrugprozess spielte sich am Freitag vor der Wiesbadener Strafkammer ab. Es handelt sich um den schwedischen Masseur Eriksson v. Palmcrantz, 1888 in Schweden geboren. Der Angeklagte hat u. a. eine schwedische Hochschule besucht. Er mietete sich in großen Städten, besonders Badestädten, in den angelegentlich Gasthöfen ein, bezahlte auch wohl ansangs einmal, verstand aber bald unter Zurückhaltung einer großen Schuld. So wurden ihm 14 Fälle vorgehalten, begangen in Stuttgart, Neuwahr, Naheim, Mannheim, Wiesbaden und Frankfurt. Daneben ließ er sich von den Patienten große Vor-schüsse geben, kimmerte sich dann aber wenig um sie. Er betreibt, bei den Schwindelstücken von vornherein die Absicht gehabt zu haben, nicht zu bezahlen. Im übrigen hat er hier vornehm gelebt, wozu er die Hotelbesitzer und Pensionatsinhaberinnen gründlich anborat. Einer Wiesbadener Pensionatsinhaberin schuldete er heute noch 620 M. Von einer früheren Tänzerin hat er sich 200 Mark für Privatunterricht in Massage geben lassen und dafür im Ganzen nur 7 Stunden gehalten. Dem Angeklagten wird schließlich zur Last gelegt, sich nicht, wie es ihm als Ausländer zumut, polizeilich ab- und angemeldet zu haben. Er sitzt seit 16. Juni in Untersuchungshaft. Das Urteil lautete wegen Betrugs in 9 Fällen auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis, und wegen Uebertretung der Kriegsgesetze auf 10 M. Geldstrafe. 3 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Sport.

Vorschau zu den Rennen zu Frankfurt. Das zweitägige Meeting in der Rheinabtei, das am Samstag und Sonntag stattfindet, stellt bei gut besetzten Feldern einen ausgezeichneten Sport in Aussicht. Den Mittelpunkt des ersten Tages bildet eine bedeutende Zweijährigenprüfung, der über 1400 Meter fahrende Oktoberpreis. In dem 8000 Mark-Rennen sind die Ställe Oppenheim und Weinberg durch „Dolman“ und „Muselmann“ beziehungsweise „Kapillus“ und „Retoye“ doppelt vertreten; weitere Teilnehmer sind der Gradhizer „Strudel“, Herr Daniels „Sandoraf“, Gestüt Mödlinghovens „Emden“ und Herr Trauns „Lady Festa“. Da „Dolman“ im Danilo-Rennen zu Hoppegarten abermals versagte, muß man zu „Strudel“ halten, der das Realist-Rennen zu Hoppegarten gewann und als der beste zweijährige Hengst des preussischen Hauptgestüts gilt. Zu schlagen hat der Kuage-Sohn die noch unerprobten, aber hochgehaltenen Weinbergischen Vertreter „Sandoraf“ und „Lady Festa“. Für den Preis von Hochheim für Zweijährige ist der Stall Vindenshödt mit „Camelot“, „Indur“ und „Schweizermühle“ gut gerüstet. Das Graf Lehndorffs-Hockrennen dürfte sich zu einem Duell zwischen „Anveta“ und „Lotty“ gestalten, da der hohe Gewicht tragende „Hadschor“ längere Zeit nicht gelaufen ist. Der Ausgang des Hippodrom-Ausgleichsrennens sollte sich zwischen „Hironna“, „Flora Homburg“ und „Vohina“ abspielen.

Bei der Hengstschau in Hoppegarten, die auf Veranlassung des preussischen Oberlandstallmeisters v. Dellin-gen stattfand, wurden die Vierjährigen „Burkhard“, „Mafari“, „Parabalar“ und „Hannover“ und der Sechsjährige „Spionkop“ als Beschäler für die Halbblutzeit angefaßt. Auf der Rennbahn zeichneten sich besonders „Hannover“, der Dritte im Großen Preis von Hamburg 1915, welcher dann in diesem Jahre nach einer Reihe schöner Erfolge im Omnium niederbrach, und der ausgezeichnete Steepler „Burkhard“ aus. Für „Mafari“ taufte sein Besitzer, Herr B. Becker, den dreijährigen „Fadeltanz“ aus dem Gradhizer Stall ein. „Hannover“ kommt als Deckhengst nach Gud-wallen und „Burkhard“ nach Rastenburg.

Die Entscheidung im Schachweltkampf Mieses-Tarrasch ist am Donnerstag gefallen. Mieses, der die schwarzen Steine führte, ließ sich auf ein fehlerhaftes Manöver ein, das schließlich zum Verlust der Dame führte, worauf Mieses die Partie aufgab. Tarrasch ist somit Sieger. Das Endergebnis ist: Tarrasch 7, Mieses 2, remis 4. — Tarrasch hat, wie das „Verl. Tagbl.“ schreibt, den ganzen Weltkampf in besserer Form durchgeführt; sein Spiel zeichnete sich durch Tiefe und Sicherheit aus. Auch Mieses hat mehrere wertvolle Partien geliefert; bei der dritten, vierten und fünften Partie allerdings litt er unter einer körperlichen Indis- position.

Schwimmen. Die Viertelmeilenmeisterschaft von Amerika im Schwimmen über 440 Yards (402,33 Meter), die kürzlich in Travers Island zum Austrag gelangte, wurde von Ludy Langer in 5 Min. 38 1/2 Sek. gewonnen. Der Sieger gebrauchte 15 1/2 Sek. mehr als Beaurepaire in Budapest, der für dieselbe Strecke mit 5 Min. 23 Sek. einen Bestreford aufstellte.

Dermischtes.

3/4 Millionen-Erbischaft. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig der Annahme einer Erb-schaft des verstorbenen Breslauer Rentiers Hermann Auer-bach zugestimmt, der die Stadt Breslau als Universalerbin seines Nachlasses im Betrage von 3/4 Millionen Mark ein-geleht hat. Die Erb-schaft soll für gemeinnützige Einrich-tungen, darunter die Auerbach'sche Erziehungsanstalt für Waisenkinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Religion, und für Zwecke des Kleinwohnungs-wesens ver-wendet werden.

Der Bohnendoktor, ein Schwindler, der unter dem Namen Doktor Krammer vor einiger Zeit 60000 Mark durch gefälschte Fruchtbriefe auf Bohnen und Erbsen erzwang...

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 6. Okt. Die heutigen Börsenberichte und die Meldung von der Verletzung des Uinarndampfers 'Franconia' kälerten die vertrauensvolle Stimmung des freien Effektenverkehrs...

Berliner Produktienmarkt vom 6. Okt. Die Umsätze waren bescheiden. Das Schwerkriegsgewicht des Handels lag wiederum in den mannigfachen Abzügen für alle Rübentarten...

Frankfurter Börsenbericht vom 6. Okt. Die Stimmung war wieder sehr zuversichtlich. Durch die Kapitaltransaktion bei dem Konzern der Ver. Köln-Rottweilener Puf-

ver A.-G. wurde das Interesse für Sprengstoffwerte neu belebt, wenn es auch keine wesentlichen Kurssteigerungen gab. Im Vordergrund hielten sich von sonntigen Rüstungsaktien heute Daimler, die sprunghaft nach oben gingen...

Table with exchange rates for various locations: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien. Columns for Gold and Silver rates.

Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden. Nach einer der Handelskammer zu Wiesbaden zugegangenen Mitteilung herrscht bei der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Liban...

von Mustern geschieht; jedoch auf Kosten und Gefahr des Ablenkers; eine Vergütung für Muster wird seitens der Amtlichen Handelsstelle nicht geleistet.

Weis- und Silberhütte Braubach N. G. Frankfurt a. M. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915/16 ergibt nach Abzug der Kriegsgewinnsteuer aus den beiden Geschäftsjahren inf. Vortrag von M. 26 696 einen Gewinn von M. 576 897...

Der Verband des Reiseverkehrs in Qualitätsreisen im Monat September wird nach den vorläufigen Feststellungen sich zwischen 55 und 56 Prozent der Beteiligung bewegen.

Wasserstände am 6. Oktober: Bisingen 254, Rehl 343, Straßburg 340, Mannheim 400, Mainz 192, Bingen 219, Rheingau 274, Koblenz 249, Köln 203, Konstantz 403.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: G. C. Eilenderger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Kiesel; sämtlich in Wiesbaden.

3. Kriegsjahr 1916

An die Bewohner Wiesbadens und Umgegend!

Wiederholt wendet sich das Rote Kreuz mit einer dringenden Bitte an die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt. Im dritten Jahre bereits stehen unsere Männer, Söhne und Brüder im harten Kampf da draußen im Felde.

Hilfe tut not überall! Und Jeder sollte mithelfen, soweit es in seinen Kräften steht! Gebt daher dem Roten Kreuz alle Euerer daheim noch vorhandenen alten Metalle.

Hausfrauen und Männer, Jung und Alt, wer es auch sei, durchsucht nochmals sorgfältig alle Euerer Wohnräume vom Keller bis zum Söller und gebt uns Euerer Restbestände von Aluminium, Blei, Kupfer, Staniol, Zinn, Gusseisen, Konservendbüchsen, Waffen, Münzen, sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw.

Wir bitten die Gegenstände baldigt bei der Hauptfammelstelle Metall-Sammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau und Kgl. Warstallgebäude (Abteilung III) von vorm. 9-1 und nachmittags 3-5 Uhr abzuliefern.

Bezirks-Komitee vom Roten Kreuz von Reichert, Regierungs-Präsident, Birkh. Geh. Ob.-Reg.-Rat.

Der Arbeits-Ausschuß: Vorsitz. Dahm, 2. Geh. Hof. R. W. Sulfeld, Frz. Kaurig, C. Philipp.

Kreis-Komitee Oberbürgermeister Gläting, Geh. Ober-Finanzarat, Kammerherr von Schenk, Polizei-Präsident, Krebs, Generalleutnant.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement G. Das Dreimäderlhaus. Ein Spiel in 3 Akten von Dr. H. M. Müller und Heinz Reichert.

Residenz-Theater.

Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Oktober, Abends 7 Uhr. Neujahr! Voglerdelich. Schwan in 3 Akten von Fritz Friedmann-Friedrich.

Transport

Gänse und Enten

soeben angekommen. Fr. Ab. Beschke Cranienstraße 10.

Hofrat Fabers

militärbereit. Privatschule 71 Adelsheidstraße 71. Fernsprecher 4626. Von Sexta an. Kl. Klaff.

Objtgut

in der Umgebung von Darmstadt, 15000 D.-M. arrondiert, von Wasser durchflossen, mit rohem Wohnhaus, 2 Scheunen.

C. B. Braun, Darmstadt, Heinrichstraße 70.

Hartstein-Bergwerk vertauscht ich gegen ein Haus in Wiesbaden.

C. B. Braun, Darmstadt, 68704 Heinrichstraße 70.

Rohrstühle werden auf Bestellung gefertigt, pol. u. repariert. Stublmacherei A. Rau, Mauergasse 8, 7552



Im Laufe des zweiten Kriegsjahres starben von unseren Mitgliedern den Heldentod fürs Vaterland

Wilhelm Kuh

Lehrer an der Schule in der Bleichstrasse,

Gustav Engert

Lehrer an der Mittelschule in der Luisenstrasse,

5237 Otto Ziegler

Lehrer an der Mittelschule an dem Riederberg.

Wir werden unseren gefallenen Sanges- u. Amtsbrüdern ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

Der Wiesbadener Lehrergesangsverein.

Trauer-Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit - in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden - geliefert von der Buchdruckerlei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Bismarckring 29, Nikolausstrasse 11, Maurilussstr. 12.

Kartoffelbezug aus dem Landkreise Wiesbaden.

Die von dem Rübischen Kartoffelamt ausgegebenen weißen Scheine sind keine Besuchscheine und berechtigen noch nicht zum Besuche von Kartoffeln. Der Besuch kann nur auf die vom Landratsamt ausfertigten Besuchscheine erfolgen.

Kreiskartoffelstelle.

von Seimburg, Kgl. Kammerherr u. Landrat.

Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Samstag, 7. Okt., abds. 7.30 Uhr: Der fliegende Holländer.

Schauspielhaus.

Samstag, 7. Okt., abds. 7.30 Uhr: Mithras.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 7. Okt., abds. 8 Uhr: Die Heulbäume.

Stadttheater Genua a. M.

Samstag, 7. Okt., abds. 8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Stadttheater Mainz.

Samstag, 7. Okt., abds. 7.30 Uhr: Der Graf von Capouze.

Kgl. Schauspiele Kassel.

Samstag, 7. Okt., abds. 7.30 Uhr: Salustiana.

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Samstag, 7. Okt., abds. 6 Uhr: Der Gaius.

Neuer Fernruf 544.

Dr. Dercum.